



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

298 (31.10.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-72206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-72206)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2756.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Erleger 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.
Die Restamen-Zeile 60 Bfg.
Eingel-Nummern 8 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
Ernst Otto Popp.
für den lokalen und proo. Theil
Ernst Müller.
für den Interesentheil:
Carl Höfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“,
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospital.)
Sämtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Sechste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 298.

Sonntag, 31. Oktober 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Ueber die Militärfähigkeit der städtischen und der ländlichen Bevölkerung

at eine bayerische Statistik Zahlen veröffentlicht, die von der demokratischen und der Börsenpresse zu voreiligen Trugschlüssen verwertet worden ist. Die „Leipziger Zeitung“ widerlegt diese Äußerungen mit einigen schlagenden Bemerkungen:

Einen glücklichen Fund hat die „Frankfurter Zeitung“ gemacht. Sie hat entdeckt, daß der Prozentjah der Militärfähigkeit in Bayern sich in den Industriebezirken höher als auf dem flachen Lande stellt, in der Industrie auf 49,3, in der Landwirtschaft auf 40,2 v. H. Sie folgert daraus, daß damit alle die Sätze, die dem Bauernstand eine exzeptionelle Bedeutung für das Heer und das Vaterland zusprechen, zu haltlosen Phrasen werden. Auch hier finde die Ansicht Bestätigung, nach welcher der Schwerpunkt des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens nicht mehr in der Landwirtschaft, sondern in der Industrie liegt. Wir können dem süddeutschen Demokratenblatt die weitere Freude bereiten, daß ihre Wahrnehmung sich auch in unserem industriellen Lande wiederholt. Der Ausschussbezirk der Stadt Leipzig zum Beispiel stellt einen viel höheren Prozentjah Militärfähigkeit, als die rein ländlichen Bezirke des Kreises. Es fragt sich nur, woher diese höhere Zahl der Militärfähigkeit in den Großstädten und Industriezentren kommt. Aus dem Häusermeer der Großstädte und aus den Fabriksälen der Großindustrie gewiß nicht. Auch wenn wir keine Statistik der Zugangsverhältnisse belegen, die uns darüber aufklärt, wie das flache Land unter dem Zug der männlichen und weiblichen Jugend nach den Städten immer mehr verödet, würde uns jeder Bericht über die Arbeiterverhältnisse in den rein ländlichen Bezirken darüber aufklären. In einem derselben, den wir erst kürzlich veröffentlicht haben, wurde mitgeteilt, daß für landwirtschaftliche Beschäftigung dort nur noch Kinder zu haben sind. Die erwachsenen Arbeiter sind Polen, Tschechen, Schlesier und — Berliner Schneeschipper, die schon die Zeit nicht erwarten können, wo sie der Winter wieder in die Reichshauptstadt zurückruft. Die Blüthe der ländlichen Jugend dagegen wandert in die Stadt, bevölkert die Fabriken und Arbeitsstätten der Industriezentren und stellt dort das Hauptkontingent zu der unerschöpflich großen Zahl der Dienstverpflichteten, die dem demokratischen Wählerorgane so hohe Genugthuung bereiten. Auf dem flachen Lande bleibt nur der Waisenkopf zurück, der zu keinerlei Arbeit mehr tauglich ist. Es ist dieselbe Erscheinung, die auch die überraschend günstige Sterblichkeitsziffer unserer Großstädte erklärt. Aus den günstigeren Lebensbedingungen der Großstadt erklärt sie sich gewiß nicht. Die große Waise der in den besten Altersjahren zugewanderten jungen kräftigen und gesunden Arbeiter bringt dort eine Altersgruppierung zu Wege, die in der geringen Sterblichkeitsziffer der Großstädte notwendig ihren Ausdruck finden muß. Die Großstadt zieht die Jugendkraft unseres Volkes an sich, sie saugt sie auf, verbraucht sie, aber sie erzeugt sie nicht; das kann nur unser Urgewerbe, die Landwirtschaft, kann nur der unmittelbare Verkehr mit der ewig jungen Natur und die kräftigste, verjüngende Arbeit an der eigenen Scholle. Unerkennbar ist dieser Jungbrunnen nicht, die Zeichen mehrten sich bereits, daß er zur Reize geht, und so wird auch für die Vorkämpfer unserer Großstadtherrschaft die Zeit kommen, wo sie „den Schwerpunkt des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens“ gar gern in die Landwirtschaft zurückverlegen würden, wenn sie es nur könnten.

Im Gegensatz hierzu erklärte Professor Brentano-München in einem neuerlichen Vortrage, die Bauernkruten seien statlicher als die aus industriellen Gegenden; aber die Ersteren unterwürfen sich nur äußerst widerwillig der militärischen Disziplin und seien häufiger nichts weniger als angenehme Untergebene; der Wiewille des Bauernbüschigen gegen das Militär steigere sich oft so, daß die körperlichen Eigenschaften des Bauernkruten dadurch sehr in den Hintergrund träten. Ferner fehle ihm, wenn er auch keineswegs unintelligent sei, doch der weitere Gesichtskreis des Städters, dessen Gewandtheit im Ausdruck, dessen rasche Entschlossenheit und Umsicht. Die bauerliche Reserve- und Landwehrarmee sei viel weniger gut als die städtische; gar bald nach seiner Entlassung in die Heimat, verliere der bauerliche Soldat sehr an Brauchbarkeit. Dem Städter komme auch die körperliche Übung in Turnvereinen u. s. w. sehr zu statten; auch sei es verfehlt, zu glauben, daß die bauerlichen Soldaten marschfähiger seien als die städtischen; die letzteren genöthigten sich auch viel leichter an die militärische Kost und an die hygienische Disziplin. Eine Angleichung der Vorzüge und Nachteile des bauerlichen und des städtischen Reservatenmaterials sei sehr wohl möglich und geboten. Ausbau der Arbeiter-Schutzgesetzgebung und erhöhte Pflege der körperlichen Erziehung für die Städter, tiefere Erlösung für die Bauern — und wir werden aus beiden Verfassungen ein völlig einwandfreies Reservatenmaterial erhalten, und wenn wir auch noch mehr in den „Industriestaat“ hineinwachsen, wird Deutschlands Wehrkraft nicht die geringste Einbuße erleiden.

Deutsches Reich.

Ueber die deutsche Einfuhr nach Griechenland enthalten die deutschen Konsulatsberichte von 1896 sehr bemerkenswerthe Hinweise für den deutschen Export. Noch sehr viele Artikel deutschen Ursprungs werden dort als französische oder englische Fabrikate auf den Markt gebracht, wodurch die deutsche Einfuhr dorthin immer noch viel geringer erscheint, als sie in Wirklichkeit ist. Viele deutsche Waaren gehen unter niederländischer oder österreichischer Flagge ein. So anerkennt man sich das Bestreben des deutschen Kaufmanns sein mag, die Waare vor allem durch ihre eigene Güte wirken zu lassen, wodurch auf die Dauer gewiß auch die besten Erfolge erzielt werden können, so ist auf der anderen Seite die Bedeutung der Reklame, vorzüglich in den orientalischen Ländern, keineswegs gering zu schätzen. Englische und französische Einflüsse suchen sich hier auf Schritt und Tritt überall geltend zu machen; Franzosen und Engländer springen in allen Unternehmungen thätig und mit eigenen Mitteln ein, während von deutscher Seite so gut wie nichts geschieht, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen oder auch irgendwie für sich zu gewinnen. Die „Deutsche Industrie“, welche diese Mohnungen hervorhebt, weist weiter auf den Mangel der Verbindungen hin, der sich bei der Abwicklung der Geschäfte mit Deutschland sehr fühlbar macht. Verbindungen in dem Umfange, wie sie von Frankreich, England und Oesterreich-Ungarn unterhalten werden, gibt es mit Deutschland auch nicht annähernd. Erst in allerletzter Zeit — einige vertrauenswerthe Finanzhäuser in Athen dauernde Verbindungen mit deutschen Banken angeknüpft. Leider haben die politischen Verwirrungen, die zu Anfang dieses Jahres eingetreten sind, die Aussicht auf eine günstige Weiterentwicklung dieser Handelsbeziehungen zerstört und eine Lage geschaffen, welche die allgrößte Vorsicht im Handelsverkehr mit Griechenland erforderlich macht. In dieser Hinsicht empfehlen die Konsulatsberichte, den unmittelbaren Verkehr mit den Abnehmern und einheimischen, unbekanntem Agenten zu vermeiden und sich nur erprobter dort ansässiger, deutscher Kommissionäre zu bedienen.

Die neue masureische politische Partei hat sich jetzt unter dem Namen masureische Volkspartei konstituiert. Jetzt fehlt noch eine weibliche, kasubische, mallonische, freijährige, tschechische (in Schlesien), wasserpolatische Partei.

Oesterreich-Ungarn.

Die Dauer Sitzung im Abgeordnetenhaus. Aus Wien meldet man vom 29. bis: Die gestern Abend begonnene Sitzung des Abgeordnetenhauses dauert zur Stunde noch fort, ihr Ende ist nicht abzusehen. Der deutsche Abgeordnete Doktor Lecher, der gestern gegen 8 Uhr Abends seine Rede begann, sprach bis gegen 10 Uhr Morgens. Die erstaunliche Redeleistung schien den Abgeordneten kaum zu ermüden. Zeitweilig wurden ihm zehn Minuten Ruhepause gewährt. Außerdem gestatteten ihm seine deutschen Kollegen häufiger dadurch eine kleine Erholung, daß sie ihm minutenlang applaudirten. Manchmal wurde ihm schwarzer Kaffee mit Cognac zur Stärkung gereicht. Während er unausgesetzt sprach, schliefen die Abgeordneten gruppenweise oberschlägend, theils sitzend auf ihren Bänken, theils auf den Ledersitzen in den Wandelgängen und im großen Wartesaal. Andere Abgeordnete ließen sich Karten holen und mackten im Restaurant oder in den Wandelgängen ein Spielchen. Wieder Andere lagen der Tageserholung ob. Ueberhaupt ging es vielfach recht gewöhnlich zu. Man hörte lachen und scherzen. Gegen Mitternacht eintraten sich die Minister und kehrten Morgens gegen 8 Uhr zurück; sie wurden mit allerlei Zurufen unter großem Lärm empfangen. Natürlich folgten wieder Värmzeiten; einmal erschien einen Moment lang ein handgreiflicher Zusammenstoß unvermeidlich. Dies alles kann nur eine beiläufige Vorstellung von der merkwürdigen Sitzung geben.

Hofnachrichten und Persönliches.

Der Kaiser wird von Hirschberg aus am 8. November die Obereschwennungsgebiete in Schmeideberg und Krummhübel in Schlesien besichtigen. Dem Herbst-Joyll des Zarenpaares in Darmstadt wohnt der Pariser „Figaro“ eine Schilderung, der hier das Wesentliche entnommen sei: „Unter den kleinen Residenzen Deutschlands ist Darmstadt eine der hübschesten und reichlichsten der langweiligsten. Der Schlaf in dem die Stadt sich zu wiegen scheint, liegt dem Dorndöckchen. Von allen Seiten von Wald umgeben, liegt es mit seinen kalten Häusern, mit seinen todtten Straßen wie in einem Rahmen von Laub. Es hat nichts von Frankfurt, seiner Nachbarin, weder von seinem Verkehr, noch von seinem Reichthum. Friedlich gehen die Darmstädter ihren Geschäften nach, die Offiziere führen ihre Uniformen spazieren, hier und da zeigt sich ein hübsches Gesicht — Holbame oder junges Mädchen aus dem Adel, um bald wieder zu verschwinden. Der Aufenthalt des Zaren und der Zarin hat Darmstadt aus seiner angenehmen Ruhe aufrütteln können. Es gibt keinen Darmstädter, der nicht zu wiederholten Malen kaiserliche oder königliche Gäste zu Gesicht bekommen hätte. Die Reuherde der Bewohner ist

verfloren, zum mindesten abgekühlt. Es ist schwer, sich einen Begriff von dem Cautus zu machen, den die Darmstädter der Zarin geweiht haben. Sie selbst vernachlässigt nichts, um die ihr von ihren Landknechten entgegengebrachten Sympathien zu rechtfertigen. Man weiß, welche zärtliche Bande sie an ihren Bruder, den Großherzog, fesseln. Bei ihrer Ankunft in Darmstadt wollte sie die Räume beziehen, die sie als junges Mädchen bewohnt; sie hat es nicht zugeben wollen, daß man für die neue Majestät die einfache und korrekte Hausordnung ändere, an die sie als junge Prinzessin gewöhnt gewesen war. Inmitten des großen Gartens, dessen Bäume sorben vom Winde entblättert zu werden anfangen, liegt der Palast wie ein reizendes duan retiro. Zum Beweis, daß sie hier aller eiten Sorgen ihrer hohen Stellung entledigt sein will, hat die Monarchin ihre Beziehungen von ehedem wieder aufgenommen, hat sie ihre Jugendfreundinnen zu sich kommen lassen. Einige derselben gehören dem Bürgerstande an. Was den Zaren anbetrifft, so sagt er sich mit andärem guter Naune in die Lebensweise. Genau wie sein Vater, der sich von den Regierungsjorgen bei den Verwandten seiner Gemahlin alljährlich erholtte, hat Nikolaus II. den Entschluß gefaßt, von der Gastfreundschaft seines Schwagers Gebrauch zu machen, in dessen ruhiger Umgebung er von den Regierungsanstrengungen ausgerufen kann. Hier ist nichts Theatralisches, nichts von Prunk, keine Ordonanzen, kein Ceremoniell. Hinter dem Eilichtheitsst, auf einem ins Grüne führenden Wege, kann man ihn mit einem Spazierstöckchen an der Seite des Großherzogs spazieren gehen sehen; sie unterhalten sich, lachen und machen den Eindruck von jungen Leuten, die sich ein wenig zerstreuen wollen und zur Förderung ihrer Gesundheit einen Spaziergang machen. In einiger Entfernung zwei andere Spaziergänger, zweifellos Sicherheitsbeamte, das ist Alles. Um der Ruhe der Leute zu entgegen, läßt der Zar sich hin und wieder bis zum äußeren Ende der Stadt fahren. Dort steigt er aus, um im Freien zu spazieren. Aber die guten Darmstädter nehmen Resonanz dafür, indem sie ihn bei seinen Einkäufen in den Läden, während der Theatervorstellungen, in den Concerten zur Genüge aufpassen. Sie lassen die Sympathie, mit der sie die Kaiserin umgeben, auch den Zaren fühlen und es fehlt nicht viel, daß sie ihn „Nikki“ nennen. Im Theater, das sie sehr fleißig besuchen, sitzen nur die Zarin und die Großherzogin in großer, diamantensetzter Toilette, ohne Handschuhe in der Loge. Der Zar, der Großherzog, der Herzog von Koburg erscheinen in Civil. Das ist das Leben, welches der Zar und die Zarewina in Darmstadt führen; im englischen Familienkreise, Teilnahme am Stadtleben, einfache, anregende Vergnügungen. Es ist anzunehmen, daß das Leben dem Zaren gefällt, hat er doch ein Terrain gekauft, auf dem er eine Kirche und ein Schloß zu erbauen gedenkt, in dem er alljährlich eine Zeit lang wohnen wird.

Zu den Wahlen.

* In Billingen hatte die Wahlmännerwahl folgendes Ergebnis:

Wahlbezirk	Wahlberechtigte	Abstimrende	Nat.-lib.	Centrum
I. Wahlbezirk	300	228	105	123
II. Wahlbezirk	252	167	58	109
III. Wahlbezirk	275	194	94	100
IV. Wahlbezirk	289	152	67	85
V. Wahlbezirk	526	213	126	87

In Billingen-Stadt, sagt der „Schwarzau“, haben von 1892 Wählern 964 abgestimmt und seien davon 440 Stimmen auf Wähler und 514 Stimmen auf Grüninger. Im Amtsbezirk Billingen wurden für Wähler (nat.-lib.) 59, für Grüninger (ultramontan) 66 Wahlmänner gewählt. Im ganzen Amtsbezirk haben von 5187 Wahlberechtigten nur 2810 abgestimmt. Das für Grüninger z. B. in dieser Stadt 74 Stimmen mehr seien ist nicht zu verwundern, denn von ultramontaner Seite wurde alles Mögliche aufgeboden, um Stimmen zu ergattern. Frauen weinten, Männer jammernten, Kinder baten, Wehner und solche, die es werden wollen, sprangen wie rasend durch die Straßen und hielten künigliche Wähler herbei. Ja, wenn so ein früherer badischer Deputirter eine derartige tiranensässige, zusammengejammerte Wahlmache sehe, er würde ausrufen: „Mein ihr Männer, vom Ende des 19. Jahrhunderts, das ist keine Grundlage für ein Landtagsmandat.“ Das freie direkte Wahlrecht verlangen die Ultramontanen! Das Gott erbarm! Ubrigens schöne Dinge müssen im ultramontanen Wahlausruß gestanden haben! Als der nationalliberalen Kandidat Amisbacher Wähler am Dienstag Abend in einer Wahlversammlung den ultramontanen Wahlausruß zu zerpfücken begann, sagte er: „Wenn zur Bedienung der Gasse Frauenzimmer anwesend sind, so mögen sie hinausgehen; denn ich will eine Stelle aus dem ultramontanen Wahlausruß vorlesen; hoffentlich ist dieser Wahlausruß an die Centrumswähler in verschlossenem Couvert gefandt worden mit der Aufschrift: „Aus dem Familienhaupte abzugeben.“

Die Folgen der Wahl. Es wird sich nunmehr zu zeigen haben, sagt die „Nat.-Ztg.“, ob Freisinnige und Demokraten dem Siege der Merkmalen die Bedeutung eines Sieges des Merkmalismus entgegen werden. Dem Centrum ist es zunächst um die Zerstückung der gemischten Schule, um die unbeschränkte Zulassung von Orden und Klöstern zu thun, um die Wiedererwerbung der Herrschaft über das badische Land, welche zu Anfang der sechziger Jahre die Kamern, Vöggenbach, Jolly gebrochen haben. Bekämpfen die Keimern Gruppen der Linkliberalen diese Bestrebungen gemeinsam mit den Nationalliberalen ebenso entschieden, wie dies es Jahrzehnte hindurch gethan haben, dann wird zunächst in Baden im Ubrigen die Probe gemacht werden können, ob der hohe Uebergang einer Anzahl Kandidaten von den gemäßigten zu den entschiedeneren Liberalen, ohne Verstärkung des Liberalismus im Ganzen, eine Kraftvermehrung desselben bedeutet. Letzt der

n. 70

bot 704

491

Wein, 450

Porz, 470

sthaus.

en

Hol, 501

ert

Entwicklungsstadium in Baden aber dem Centrum, dem er dort seine Mandate verlor, was die öffentliche Meinung für die freie Entwicklung des öffentlichen Lebens sein.

Auslandsbewe ungen.

In England seien gegenwärtig: 20,000 Maschinenbauer, 20,000 verbundene Arbeiter, 25,000 Handlanger und 6000 Nicht-Gewerbetreibende, im Ganzen 69,000 Mann. — Zur Sache schreibt die Times: Während ja zu hoffen ist, daß dieser unheilvolle Streit baldigst sein Ende findet, kann man doch nicht in Abrede stellen, daß, wie die Verhältnisse liegen, sich die Verhandlungen wahrscheinlich die Länge ziehen werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Oktober 1897.

Die Renovation der evang. Kirche in Wailstadt.

Wailstadt, 29. Okt.

Die innere Erneuerung der evang. Kirche naht ihrer Vollendung. Was lange währte, wird gut. Die Heizung schafft ein statisches Ofen vom König. Württemberg. Hattenwert Wasserleitungen, in edlem Renaissance-Stil ausgeführt. Ein schiefgezogenes Kamin fördert Luft- und Rauchung aus der Kirche. Aber kein Kamin verunziert die Kirche, weder innen noch außen, denn ein Seitengiebel als Querschiff- und Kreuzform-Imitation, dem Baustil der Kirche angepaßt, schließt dieses in sich, das auf dem Grat des Querschiffes in Laubformen in die Luft mündet. Ein geschmackvoll und exakt ausgeführter Windfang hinter der nördlichen Seitenthüre schützt die Kirchenwärme und den wärmebedürftigen Kirchenbesucher vor des Winters nordwärtiger Herrschaft.

Der Kirche Beleuchtung wird in der Hauptsache durch zwei Kronleuchter erreicht, welche mit ihren Kassetten die zwei vorderen Hauptsäulen der Decke zieren, während das dritte Feld von der Orgel beleuchtet wird.

Die Kirche ist an Decke und Wandung, in Schiff und Chor ausgemalt. Die edlen Malereien der Kalkflächen und des Holzwerkes zugleich der künstlerisch geschickten Hand des Dekorationsmalers Herrn Karl Strauß aus Heidelberg verdankt, der die Ideen des Herrn Bauarchitekten in schön und genau auszuführen verstanden hat.

Die Kirche steht nach der Gemeinde Wunsch und hohen Oberkirchenraths Genehmigung: Evang.-protestant. Kirche zum Apostel Petrus. So zieren drei Juchstufen, Sprüche aus Petri Mund und seinen Schriften den Bogen über dem Chor und die Seitenwände des Schiffes.

Es wäre unbillig, wenn wir nicht auch ausdrücken, daß wir die edlen Malereien der Kalkflächen und des Holzwerkes zugleich der künstlerisch geschickten Hand des Dekorationsmalers Herrn Karl Strauß aus Heidelberg verdankt, der die Ideen des Herrn Bauarchitekten in schön und genau auszuführen verstanden hat.

Die Kirche steht nach der Gemeinde Wunsch und hohen Oberkirchenraths Genehmigung: Evang.-protestant. Kirche zum Apostel Petrus. So zieren drei Juchstufen, Sprüche aus Petri Mund und seinen Schriften den Bogen über dem Chor und die Seitenwände des Schiffes.

Es wäre unbillig, wenn wir nicht auch ausdrücken, daß wir die edlen Malereien der Kalkflächen und des Holzwerkes zugleich der künstlerisch geschickten Hand des Dekorationsmalers Herrn Karl Strauß aus Heidelberg verdankt, der die Ideen des Herrn Bauarchitekten in schön und genau auszuführen verstanden hat.

Die Kirche steht nach der Gemeinde Wunsch und hohen Oberkirchenraths Genehmigung: Evang.-protestant. Kirche zum Apostel Petrus. So zieren drei Juchstufen, Sprüche aus Petri Mund und seinen Schriften den Bogen über dem Chor und die Seitenwände des Schiffes.

Es wäre unbillig, wenn wir nicht auch ausdrücken, daß wir die edlen Malereien der Kalkflächen und des Holzwerkes zugleich der künstlerisch geschickten Hand des Dekorationsmalers Herrn Karl Strauß aus Heidelberg verdankt, der die Ideen des Herrn Bauarchitekten in schön und genau auszuführen verstanden hat.

Die Kirche steht nach der Gemeinde Wunsch und hohen Oberkirchenraths Genehmigung: Evang.-protestant. Kirche zum Apostel Petrus. So zieren drei Juchstufen, Sprüche aus Petri Mund und seinen Schriften den Bogen über dem Chor und die Seitenwände des Schiffes.

Es wäre unbillig, wenn wir nicht auch ausdrücken, daß wir die edlen Malereien der Kalkflächen und des Holzwerkes zugleich der künstlerisch geschickten Hand des Dekorationsmalers Herrn Karl Strauß aus Heidelberg verdankt, der die Ideen des Herrn Bauarchitekten in schön und genau auszuführen verstanden hat.

Die Kirche steht nach der Gemeinde Wunsch und hohen Oberkirchenraths Genehmigung: Evang.-protestant. Kirche zum Apostel Petrus. So zieren drei Juchstufen, Sprüche aus Petri Mund und seinen Schriften den Bogen über dem Chor und die Seitenwände des Schiffes.

Es wäre unbillig, wenn wir nicht auch ausdrücken, daß wir die edlen Malereien der Kalkflächen und des Holzwerkes zugleich der künstlerisch geschickten Hand des Dekorationsmalers Herrn Karl Strauß aus Heidelberg verdankt, der die Ideen des Herrn Bauarchitekten in schön und genau auszuführen verstanden hat.

Die Kirche steht nach der Gemeinde Wunsch und hohen Oberkirchenraths Genehmigung: Evang.-protestant. Kirche zum Apostel Petrus. So zieren drei Juchstufen, Sprüche aus Petri Mund und seinen Schriften den Bogen über dem Chor und die Seitenwände des Schiffes.

Es wäre unbillig, wenn wir nicht auch ausdrücken, daß wir die edlen Malereien der Kalkflächen und des Holzwerkes zugleich der künstlerisch geschickten Hand des Dekorationsmalers Herrn Karl Strauß aus Heidelberg verdankt, der die Ideen des Herrn Bauarchitekten in schön und genau auszuführen verstanden hat.

Die Kirche steht nach der Gemeinde Wunsch und hohen Oberkirchenraths Genehmigung: Evang.-protestant. Kirche zum Apostel Petrus. So zieren drei Juchstufen, Sprüche aus Petri Mund und seinen Schriften den Bogen über dem Chor und die Seitenwände des Schiffes.

Es wäre unbillig, wenn wir nicht auch ausdrücken, daß wir die edlen Malereien der Kalkflächen und des Holzwerkes zugleich der künstlerisch geschickten Hand des Dekorationsmalers Herrn Karl Strauß aus Heidelberg verdankt, der die Ideen des Herrn Bauarchitekten in schön und genau auszuführen verstanden hat.

Die Kirche steht nach der Gemeinde Wunsch und hohen Oberkirchenraths Genehmigung: Evang.-protestant. Kirche zum Apostel Petrus. So zieren drei Juchstufen, Sprüche aus Petri Mund und seinen Schriften den Bogen über dem Chor und die Seitenwände des Schiffes.

Es wäre unbillig, wenn wir nicht auch ausdrücken, daß wir die edlen Malereien der Kalkflächen und des Holzwerkes zugleich der künstlerisch geschickten Hand des Dekorationsmalers Herrn Karl Strauß aus Heidelberg verdankt, der die Ideen des Herrn Bauarchitekten in schön und genau auszuführen verstanden hat.

Die Kirche steht nach der Gemeinde Wunsch und hohen Oberkirchenraths Genehmigung: Evang.-protestant. Kirche zum Apostel Petrus. So zieren drei Juchstufen, Sprüche aus Petri Mund und seinen Schriften den Bogen über dem Chor und die Seitenwände des Schiffes.

Es wäre unbillig, wenn wir nicht auch ausdrücken, daß wir die edlen Malereien der Kalkflächen und des Holzwerkes zugleich der künstlerisch geschickten Hand des Dekorationsmalers Herrn Karl Strauß aus Heidelberg verdankt, der die Ideen des Herrn Bauarchitekten in schön und genau auszuführen verstanden hat.

Könte man nicht sagen, daß sie damit einverstanden gewesen, bei einer Vertheilung entlassen zu werden. In ihrem Anstellungsdekret hieß es, daß sie sich späteren Gehaltsbestimmung zu unterziehen habe. Damit habe sie ihr Recht, sich zu verheirathen, nicht verloren.

Diejenigen Conditoren der Invaliden- und Altersversicherung, die nicht bis zum Schluß des dritten Jahres, gerechnet von dem am Kopfe der Karte angegebenen Jahre an, zum Umtausch eingereicht sind, verlieren ihre Gültigkeit. Es sind daher alle Karten, die im Jahre 1894 ausgestellt sind, bis zum 31. Dezember dieses Jahres beauf Umtausches vorzuliegen, gleichviel ob sie vollständig mit Karten besetzt sind oder nicht.

Ein Schatzgräber vor Gericht. Wie viele gar zu leichtgläubige Leute es noch gibt, zeigte wieder eine Verhandlung vor der Konstanzer Strafkammer gegen einen Schatzgräber, den 70jähr. ledigen Maurer Paul Rothmann aus Rast (N. Westph.). Den Landwirth Joseph Wüms in Unter-Schreuberg und Jakob Deller in Urnan gab er an, in ihrem Häusern sei zwischen den Mauern ein großer Schatz vergraben, welcher von früheren Kriegen herkäme. Um denselben zu heben, verleihe der alte König ungläublichen Goldes. Alle Familienangehörigen seiner Opfer mülten mit ihm beten; hierauf wurde ein Feuer angezündet, Steine hineingeworfen und diese unter allerlei Zauberformeln und fetten Beten auseinander geschlagen. Jedes Familienmitglied erhielt einen Zettel mit Bibel-sprüchen, der stets in der Tasche getragen werden mußte. In der Kirche mußten die Zettel herausgenommen und während der Wandlung mit einem kleinen Riß versehen werden. Damit die Gebete besser wirkten, gaben die Leute dem Schatzgräber einen Rosenkranz. Dieser Ull dauerte ein paar Tage lang; dabei zog Rothmann sogar die Kleider Wärme an, damit der Schatz gewiß ja entdeckt werde. Schließlich verlangte er Geld, um nach Eintrödeln zu fahren; nach seiner Rückkehr lämen die verborgenen Reichthümer sicher zum Vorschein. Als die Wundergeschichten ans Tageslicht gelangten, wurde Rothmann festgenommen. Er gestand alle Verbrechen ein. Wegen seines Alters erhielt der Angeklagte 1 Jahr 6 Monate Gefängniß.

Die dem Gesangsverein „Aurelia“ anlässlich seines 25-jährigen Stiftungsfestes gewidmeten Geschenke sind in dem Schau-senster der Herren Lehmann u. Schmidt (Breitstraße) ausgestellt.

Aus dem Großherzogthum.

Eberbach, 29. Okt. Die interessirten Gemeinden wollen eine Fortsetzung des Eisenbahnprojekts Eberbach-Buchen nach Laubers-bilchshausen mit Berührung von Harheim als Mittelpunkt und Einlösung der Gemeinden des Bauandes und Gethales anstreben, wodurch im wahren Sinne des Wortes eine Donau- und Main-Donau Bahn geschaffen und den Verkehrsverhältnissen und Abfahrtsorten einer großen Anzahl produktionsreicher Orte Rechnung getragen würde. Wir zweifeln nicht, daß die Vertreter der Städte Eberbach-Buchen-Laubersbilchshausen alsbald die nöthigen Verhandlungen einleiten werden, insbesondere schon in der Erwägung, daß mit Rücksicht auf dieses Projekt bei Einmündung der Bahn Eberbach-Mudau-Buchen die nöthigen Vorkehrungen zu treffen wären.

Epfingen, 28. Okt. Der Landwirth Konrad Feindler von hier hatte das Unglück, im Walde beim Holzladen vom Wagen abzurollen und zu sterben.

Aus dem vorderen Reichthal, 27. Okt. Wegen der am 26. Januar 1898 im Walde von Reffelried verübten Ermordung des Jagdhalters Schäfer sind schon verschiedene Personen aus der Umgebung in Untersuchungshaft genommen, sämmtliche aber wieder freigelassen worden, da eine Anklage gegen sie nicht erhoben werden konnte. Die zuletzt derart Betroffenen waren die Brüder Leonhard, Georg und Franz Braun von dem Hofe Schlatten bei Oberkirch. Nachdem die erste Zeitungsmeldung von einer „sicheren Spur“, die man endlich gefunden habe, gesprochen hatte, ist heute zu berichten, daß die genannten Brüder Braun kürzlich als Schuldlos aus der Untersuchungshaft entlassen werden mußten. Das noch ungelöste Räthsel jenes am hellen lichten Tage verübten, von einer dritten Person in Entfernung von etwa 90 Meter beobachteten Mordes bedrückt hier nach wie vor alle Gemüther.

Waldheim, 29. Okt. Ein neuer prächtiger Schmuck wird im Rathhaus ausgestellt. Es ist dies ein großes Gemälde, das die Schlacht bei Wimpfen im Oktober 1622 darstellt. Das Bild selbst stellt den Moment der Schlacht dar, in dem für die Badener und ihren Markgrafen Georg Friedrich die schlimmste Wendung eingetreten ist. Die Badener stehen hinter einer Wagenburg verschanzt, von der aus sie Kugeln gegen den Feind unternehmen. Ein Schuß hatte die unglückliche Wirkung, daß der ganze Pulvervorrath im Rücken der Badener in die Luft flog. Das brachte das schon vorher übermäßig angelegte Heer vollends ganz in Verwirrung.

Wfal, Bessen und Umgebung.

Wuttrich, 29. Okt. Der 12-jährige Sohn des Säfers Gg. Huber geriet unter einen schwer veranordneten Wagen. Beide Beine wurden ihm überfahren.

Epfingen, 29. Okt. Seit einigen Tagen besucht eine zum größten Theil aus Ärzten bestehende Commission mehrere Orte der Pfalz zur Prüfung der Frage, ob eine Errichtung einer Volksheilstätte für Tuberculose. Die Entscheidung wird erst später fallen.

Aus dem Saarfohlenrevier, 29. Oktober. Ein gräßliches Unglück hat sich auf Grube Dübmler ereignet. Der unversehrte Bergmann Ludwig Straub fiel mit einem leeren Förderwagen in einen Schacht ungefähr 400 Meter tief. Sein Körper wurde nur Stückweise aufgefunden. Ein Theil der Leiche ist nach dem Knappschaf-lagereth gebracht worden, während der Kopf und beide Beine, die wahrscheinlich noch da und dort im Schacht hängen noch nicht aufgefunden werden konnten.

Wald, 28. Okt. Bei der Ziehung der letzten Klasse der preussischen Klassenlotterie ist ein Treffer von 10,000 M. aus Ludwigshafenbeamen zugefallen. Die gemeinschaftlich ein Loos von einem früheren Vorgesetzten zum Geschenk erhalten hatten.

Frankfurt, 29. Okt. Ueber die Operationen des verhafteten Fleisch- und Wurstwaarenhändlers Rupp wird so allerlei bekannt, das auch für weitere Kreise interessant sein dürfte. Vor ca. 1 1/2 Jahren meldete er einen Kaufmann Karl Zeidler, der in Wirklichkeit gar nicht existirt, als bei ihm in Wohnung gezogen an. Auf den Namen „Karl Zeidler“, gingen nun die Bekleidungen aus Wurst- und Fleischwaaren nach allen vier Himmelsrichtungen. Die Bestellungen hatten meistens Erfolg, denn zog ein Lieferant bei einem gewissen Kaufmannsbureau Erkundigungen über K. Zeidler ein, so wandte sich dies natürlich an dessen Legirierten, an Rupp, der der Creditwürdigkeit des angeblichen Zeidler natürlich alle möglichen Loblieder sang. Die Waaren wurden an Rupp, der eine Generalvollmacht von „Zeidler“ in Händen hatte — abgeliefert. Bezahlt wurde nie etwas, in und ausländische Lieferanten wurden um Tausende betrogen. Der Vortritt an Waaren war stets so groß, daß sie oft verrotten, ehe sie abgeholt werden konnten.

Neuf, 20. Okt. Am 2. November kommt vor dem hiesigen Amtsgerichte ein großartiger Prozeß zur Verhandlung, in welchem nicht weniger als 92 Personen verlag sind. Der „Neuer Scheidungs-gesellschaft“ hat nämlich eines ihrer Mitglieder in ihrer letzten Generalversammlung ausgeschlossen. Da der Ausschlossene den Beschluß als nicht zu Recht bestehend anerkennt, hat er die einzelnen Mitglieder der keine Korporationsrechte besitzenden Gesellschaft — über hundert — zunächst aufzufordern lassen, zu erklären, daß sie ihn noch als Mitglied betrachteten. Gegen diejenigen Mitglieder, die sich geweigert haben, eine solche Erklärung abzugeben, ist Klage erhoben worden mit dem Antrage, das Gericht möge entscheiden, daß der Ausschlossene noch Mitglied der Gesellschaft sei.

Tagesneuigkeiten.

In Florenz wurde der sehr reiche Gepräfirter Belcampo zu 6 1/2 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt, weil er unter Mißhilfe eines Samers einen früher bei ihm beschäftigten und später entlassenen Feldwächter mit Steinwürfen auf den Kopf umgebracht hatte.

In Offen am der Krupp wurden die ersten 21 Ctn. Schnell-lade-Kanonen von 40 Kaliber Länge für unsere Flotte fertig gestellt. Derselbe überstreffen fast alle Kanonen fremder Flotten an furchtbarer Wirkung.

Dynamit verbrochen? Der Präsident der New-York Central und Hudson River-Eisenbahn Company W. Depew sprach in der Presse die Ansicht aus, daß die Ursache des Eisenbahnunglücks am Montag ein Dynamitverbrechen war.

In Schöneberg bei Berlin jüngste ein Boycot eines Knaben so arg, daß der Junge an den Folgen starb.

In Odessa und Umgegend ist eine Unterleibsdrüsen-epidemie ausgebrochen. Mehrere tausend Erkrankungen sind zu verzeichnen. Als Grund wird angegeben, daß das Wasser der Stadt-Teiche verdorben ist.

Für die deutschen Nationalfestspiele, die in Aussicht genommen worden sind, ist das Schalltheater bei Hringshausen an der Fulda unweit Kassel als Schauplatz ausersehen worden.

In Danzig soll zur Entloftung der Berliner eine technische Hochschule errichtet werden.

Die russische Feldartillerie ist um 60 Batterien vermehrt worden.

Für die Hinterbliebenen des von den Polen ermordeten Lehrers Grütter sind gegen 10,000 M. gesammelt worden.

Oper, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Groß- Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 31. Okt. bis 7. Nov. Sonntag, 31. (A) Die Weiserhinger von Nürnberg. Hans Sachs: Herr Ludwig Schrauff als Gult. Montag, 1. November: (A) Neu einstudirt: „Torguato Loffo“. Mittwoch, 3. (B) Die Regimentschöner. Donnerstag, 4. (A) Am Ende. Die Lina meint, die Kubere lacht. Freitag, 5. (B) Die verlassene Node. Samstag, 6. Volksvorstellung: „Der Bibliothekar“. Sonntag, 7. (A) Zum ersten Male: „Tante“.

Genere Jacconi hat am Freitag Abend in Berlin als darseller (Oswald in den Wespennestern) debüirt. Die Berliner vorläufig noch nicht überzeugt von seiner Kunst. Seine Vokal-studie fand durchaus nicht einmüthigen Beifall. Seine Kunst r auch stark angezweifelt; jedenfalls wird Jacconi, so kurz er auch B. B., erst beweisen müssen, daß er mehr ist als bloß Virtuo.

Dr. Max Vohl hat wegen ungenügender Beschäftigung Berliner Genere Jacconis das Gesuch eingereicht, ihn aus se Verträge mit dem königlichen Schauspielhaus zu entlassen.

Ueberabend des Herrn Dr. Feig Kraus. Die nun festgesetzt worden, findet der bereits angekündigte Wiederabend Herrn Dr. Feig Kraus Freitag den 10. Dezember im G. Saale statt, und zwar unter Mitwirkung des Herrn Musikd. Bopp und des Herrn Concertmeisters Schuler. Das Programm dieses Abends wird an Gesangsnummern aller altitalienischen Mieder von Schubert und Schumann, von Strauss bearbeitete deut Volkslieder und einige der feinsten gelungenen hervorragen Brahm'schen Gesänge bringen. Die mitwirkenden Herren wer eine der Solisten für Klavier und Violine von Brahm vortragen

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

München, 30. Okt. (Samstag). Bei der heutigen E-rathung des Militärats zog Bollmar seinen Antrag auf Be- legung der Kostenrechnung für die Landwehr zurück, nachde der Kriegsmiister erklärt hatte, er sei gern bereit, die g-wünschte Auskunft über die Höhe der Landwehrkosten zu geben.

Würzburg, 30. Okt. Bei der Einfahrt des Zuges 40 in die Station Oberbachheim entgleiten in der Mitte de Zuges 5 Wagen, wobei ein Wagen umstürzte, 4 Personen wurden leicht verletzt. Die 5 Wagen sind mehr oder weniger beschädigt. Die Ursache ist unbekannt.

Altona, 30. Okt. Durch das Platzen eines Kessels bei Dampfheizung in der Hauptkirche ist ein Arbeiter ums Leben gekommen, ein anderer ist schwer verletzt.

Graz, 30. Okt. Seit gestern Abend finden hier ständig Erdbeben mit Donnerstößen statt, von denen 8 sehr heftig waren. Die Bevölkerung ist beunruhigt. Viele Familien verlassen die Stadt.

Wien, 30. Okt. Bereits am 25. und 26. Okt. wurden hier mehrere starke Erdbeben verspürt und auch heute früh ereignete sich ein solches, das von einem starken Donner begleitet war.

Athen, 30. Okt. Der „Ephemeris“ zufolge setzte die Regierung im Budget die Ausgaben für die Verwaltung auf 65 Millionen Drachmen fest und gab Befehl, daß alle Ausgaben in der Verwaltungszweigen gekürzt werden. Der Kriegsmiister erklärte im Kriegsministerium keine Kürzung der Ausgaben einreden lassen zu können, beantragte aber, daß einige Zweige des Ministeriums, die nur indirekt in Verbindung mit der Armee stehen, wie derjenige der öffentlichen Sicherheit mit dem Ministerium des Innern verbunden werden.

Lima, 29. Okt. Das Kabinett hat seine Entlassung gegeben, da wegen Ueberlastung mehrerer in der vorjährigen Legation beschlotener Maßnahmen im Kongreß ein Tabesvotum gegen die Regierung beantragt wurde.

Wie läßt sich eine wohlschmeckende

gesamte Soße aus Milch bereiten? Sehr leicht und schnell durch einfaches Kochen derselben mit Rosmarin, dann in eine Form gefüllt und erkalten, mit Fruchtsaft oder Compot, auch mit gefochten Früchten, Kesself zc. beibringen. Der Vorzug einer solchen Soße liegt in dem großen Nährwerth, wie auch in der leichten Verdaulichkeit und ist außerdem besonders gern willkommen untern lieben Kleinen, wie auch den Großen. Zufuß von Citrone, Vanille, Mandeln zc. erhöht je nach Wunsch, den Geschmack. Für die gute Quantität des Rosmarins hängt am besten das mehr denn 60jährige Bestehen der weltbekannten schottischen Firma. Es ist überall in Packeten à 60, 90 u. 15 Pfg. zu haben.

Enges bei Saffermann & Herschel, Mannheim.

Man muß sich selbst helfen und nicht den Schuster mit ungeredten Vorwürfen plagen. Derselbe mag noch so gutes Leder nehmen und es muß doch hart und brüchig werden, wenn man die Stiefel täglich mit Schwefelsäure-Wasser behandelt. Weitand die weiche Stiefelweiche enthält freies Säure. Ganzwichtige Waare „Wäffelant“ dagegen ist laut amtlichen Messen vollständig säurefrei und gibt — wenn nach Gebrauchsanweisung behandelt — schnell einen sehr schönen Glanz. (Verkaufstellen s. Inserat.)

Ein werthvoller Mitarbeiter

In jedem Geschäft, das sich auf der Höhe erhalten will, ist ein durchgreifendes Rellame durch Annoncen in Zeitungen und Zeitschriften. Aber eine Rellame, welche sich als erfolgreich erweisen soll, kann nur ausgebreitet werden aus Grund reicher Erfahrung im Zeitungswesen, da nicht nur die richtige Wahl der Blätter und die zweckmäßige Abfassung des Textes, sondern auch die Anordnung des Druckes und die geschickte Einwirkung der Aufnahmestellen für die Wirksamkeit der Annoncen ausschlaggebend sind. Die ein-gehende Kenntnis dieser wichtigen Faktoren findet der Interessent bei der größten Annoncen-Expediton Deutschlands Rudolf Wolff, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 1, vertreten. Wer sich in Annoncen-Angelegenheiten an die Firma Rudolf Wolff wendet, hat die Gewißheit, zuverlässige Beratung und sorgfältige Ausführung unter Würdigung höchstmöglicher Vergütungen auf die Originalpreise der Zeitungen zu finden. Die Anbearbeitung von Kosten-anfragen, geschmackvollen Entwürfen für eine zweckmäßige Rellame, der Versand der Kataloge geschieht kostenfrei.

Erbhader von praktischem Schmeck, finden die reichste Auswahl in allen möglichen Schmeckwaren bei

Georg Hartmann, großes Schmeckwarenhaus, E. 4. 87. Spezialität: Feine gediegene Schmeckwaren. Alleinverkauf von Otto Herz & Co. in Frankfurt a. M. (Teleph. 443.)

Zwei Briefe.

Eine Allerseelegeschichte.

Von Wilhelm Kullmann.

(Nachdruck verboten.)

Die letzten schönen Herbsttage sind gekommen. Schon gehen fröhliche Winterabende durch die erstarrende Natur und doch bietet sie Reize, die gerade an der Schwelle des Todes einen eigenartigen Reiz besitzen. Ob Du nun einen Thalgrund durchwanderst, in welchem das letzte matte Grün der Wiesen das Auge erfreut, oder die stillen Pfade des Waldes aufsuchst, in dessen fallendem Laub die Stimme der Vergänglichkeit ihre traurigen Melodien flüstert, überall trägt Du die Empfindung mit Dir, als müßtest Du der Natur um so dankbarer für den Genuß dieser schönen Tage sein, weil es die letzten des alternden Jahres sind. Dabei ist die Luft so klar, so frisch, so nervenstärkend, daß Du sie mit Wonnegelächeln in Deine Brust einatmest. Nur weiße, zarte Schleiern, hier und da in lange Streifen auslaufend unterbrechen das heitere Himmelblau und in dem weissen Laub, das in der leicht bewegten Luft zittert, spielen heitere Sonnenlichter. Und wenn eines dieser fallenden, buntgefärbten Blätter, mit dem die Winde ihr Spiel treiben, vor Dir, wie ein Schmetterling, in den Lüften gaukelt, dann kann der Gedanke Dir kommen, wie seltsam es doch ist, daß das Farbenprächtigste, was die Natur in ihrer sommerlichen Schöpfungskraft hervorbringt, so ähnlich diesem weissen Laub ist, das die Sinnbilder der Vergänglichkeit erscheint. Deine süßesten Freuden, Deine köstlichsten Wünsche, sie gleichen jenen Schmetterlingen, die eine Winde umgarnen, aber sie gleichen bald auch diesen weissen Blättern, die ein Spiel der herbstlichen Winde sind.

Ist die junge Wittve, die am Vormittag des Allerseele-tages von dem Friedhof auf dem sie das Grab ihres Gatten aufgesucht, den Heimweg nach der Stadt einschlägt, die Beute ähnlicher Empfindungen? Ihre Gedanken sind noch mit demjenigen beschäftigt, dessen Ruhestätte sie eben erst mit einem Immortellenkranz geschmückt hat. Daß sie sich so frühe wieder trennen mußten, nachdem sie sich kaum gefunden hatten! Auch ein Novembertag war es — binnen Kurzem wird ein Jahr vergangen sein — an dem sie ihn dort hinaus trugen. Heute blüht die Sonne vom blauen Himmel herab, damals floß Alles um sie in einem grauen Nebel zusammen, durch den sich der düstere Zug bewegte und der Himmel schien Thränen zu weinen über ihr Herzleid. Und durch Nebel und Regen sah sie damals, als man den Thoren in die kalte Erde versenkte, die Gestalt des Mannes an sie herantreten, der der beste Freund des Verstorbenen gewesen war. Er hatte einen langen Blick des tiefsten Mitgeföhls auf sie gerichtet, er hatte ihr die Hand gedrückt, dann war er davongeschlichen.

Aber dann war er wieder gekommen; und bald kam er täglich. Er hatte sich ihr als thätiger, hilfreicher Freund erworben, immer in seiner ruhigen, ernsten Art, die ihn nie zu verlassen schien, und sie hatte ihn lieb gewonnen, wie man einen Bruder liebt. Damals war es gewesen, daß sie ihm einen versiegelten Brief zeigte, auf dessen Adresse, von der Hand ihres Gatten geschrieben, die Worte zu lesen waren: „Im nächsten Jahre an Tage nach Allerseele zu öffnen.“ Sie hatte ihn gefragt, ob er vielleicht wisse, was dieser Brief zu bedeuten habe. Er hatte diese Frage verneint und dann war nie wieder zwischen ihnen von diesem Briefe die Rede gewesen. Aber wie oft hatte sie ihn in der Hand gehabt! Erst gestern wieder! Erst heute wieder, ehe sie den Weg nach dem Friedhof antrat!

Und dann war ein Tag gekommen — wie deutlich die Szene vor ihrem sinnenden Geiste steht! Ein Sommerabend; sie sitzt am offenen Fenster, mit einer Stickerin in der Hand. Ihr Freund geht im Zimmer auf und ab. Er hat ihr eine längere Reise angekündigt, die er an einem der nächsten Tage antreten will. Nach Tirol, nach der Schweiz, vielleicht auch noch weiter; er wird bald Abschied nehmen für Wochen, vielleicht auch für Monate. Sie steht still vor sich hin; sie wird bald allein sein, ganz allein mit ihrer Witwenkammer, in ihrem verödeten Hause. Auf einmal tritt er auf sie zu und ergreift ihre Hand; und dann erblickt er sich diese Hand als das Glück seines Lebens. Und wie dieser ernste, ruhige Mann auf einmal Worte der Leidenschaft findet, mit denen er seinen Empfindungen Ausdruck giebt! Sie ist verwirrt; sie weiß nicht, was sie diesem Manne antworten soll, der sie liebt, den sie aber immer nur wie einen Freund und Bruder geliebt hat. Kunglich irt ihr Blick im Zimmer umher, und da geschieht es, daß er auf das Bild des Verstorbenen fällt, das über ihrem Schreibtische hängt. Seltsam! Ihr ist es, als ob diese Züge, welche sonst so freundlich auf sie herabsehen, jetzt einen ernsten, traurigen Ausdruck annehmen. Erinnerst Du Dich — so scheint es aus diesen Zügen zu ihr zu sprechen — all des süßen Glücks, das wir in diesen Räumen genossen? All der zärtlichen Liebesbezeugungen, all der heißen Schwüre ewiger Treue, die wir hier austauschten? — „Ich kann nicht — nein, nein, ich kann nicht“ — ruft sie dann aus, in dem sie ihr Gesicht mit den Händen bedeckt. Und der Mann, der so gute, so tröstliche, so glückseligmachende Worte zu ihr gesprochen, er senkt auf und schleicht sich davon!

Seitdem hat sie ihn nicht mehr gesehen. Er ist wohl länger auf der Reise geblieben, als er ursprünglich beabsichtigt hatte. Wird sie ihn nie wieder sehen? — Ja, sie wird ihn wiedersehen! Es liegt nur an ihr, ob sie ihn wiedersehen will. In ihrem Heim angelangt, findet sie einen Brief vor und erkennt die Züge seiner Hand auf der Adresse. Sie erbricht den Brief und liest, und auf ihren bleichen Zügen kommt die Röthe auf. Das ist wieder die Sprache eines starken und tiefen Geföhls, wie sie in jener Abschiedsrede an ihr Ohr geklungen. Er beruft, daß er zu früh geschieden; jetzt, nachdem in wenigen Tagen ein Jahr verflossen seit dem Tode ihres Gatten, magt er es, die Bitte zu erneuern, von deren Erfüllung das Glück seines Lebens abhängt. Und der Brief schließt mit der Frage: „Darf ich kommen?“ Zwei, dreimal liest sie diesen Brief, und während sie ihn liest, umspielt ein freundliches Lächeln ihre Lippen. Dann verfinstern sich ihre Züge, und ihre Gedanken kehren zu jenem anderen Briefe zurück, der in der verschlossenen Lade des Schreibtisches liegt. Sie öffnet die Lade, und nun ruht ihr Auge wieder auf der Aufschrift dieses versiegelten Briefes: „Im nächsten Jahre am Tage nach Allerseele zu öffnen!“

In der Nacht darauf fand die junge Wittve keinen Schlaf. Als das erste Licht des dämmernden Tages in ihr Zimmer fiel, erbrach sie den Brief, den sie auf das Tischchen am Bette gelegt hatte, und bei dem Scheine einer Kerze las sie folgende Zeilen: „Theure Anna! Wenn Du mich noch lieb hast, wie Du mich einst geliebt, wenn Dir mein Andenken noch theuer ist, wenn Du wüßtest, daß mein abgechiedener Geist nicht länger von dem Gedanken an Deinen Schmerz gemartert werde, so werde so glücklich, wie Du es verdienst, und wie ich es Dir in diesen letzten Tagen meines Lebens von Herzen wünsche. Und wie tröstlich wäre für mich der Gedanke, daß es Dir bestimmt wäre, dieses Glück an der Seite des Mannes zu finden, den ich von allen meinen Freunden am meisten geschätzt habe. Lebe wohl!“

Sie sank auf ihr Lager zurück, nachdem sie diesen Brief gelesen und brach in ein kampfartiges Schluchzen aus. Dann versank sie in einen tiefen Schlaf.

Als sie erwachte, schien der helle Tag zu dem Fenster herein. Sie kleidete sich an, und sie machte eine sorgfältigere Toilette, als sie es in der letzten Zeit gewöhnt war. Und dabei schien es ihr, als hätten ihre Augen auf einmal wieder einen helleren Glanz gewonnen und als sei ein freundlicherer Roth auf ihre Wangen zurückgekehrt.

Dann legte sie sich an den Schreibtisch und las noch einmal den Brief des Freundes. Und dann schloß sie ihn wieder und steckte ihn in ein Kuvert, auf das sie die angegebene Adresse schrieb. Aber vorher hatte sie unter die Schlussfrage: „Darf ich kommen?“ die drei Worte geschrieben: „Kommen Sie! Anna.“

Das letzte Preisanschreiben

des Zweigvereins Berlin-Charlottenburg des Allgemeinen deutschen Sprachvereins hat in vielen Berliner Häusern festiges Kopfzerbrechen verursacht, so schreibt Joh. Trojan in seiner launig-broffigen Weise. Befragter Zweigverein hat zehn Fremdwörter zur Verdeutschung aufgestellt und für die beste Verdeutschung einen Preis von 5 Mark für jedes der zehn verheißen. Das macht für einen, der mit allen zehn Glück hat, 50 Mark. Natürlich sieht Alles jetzt da, legt den Zeigefinger an die Nase, schlägt sich vor die Stirn, fährt sich ins Haar (wenn Haar da ist) und zerkaue eine Annahme von Stahlfederhaltern und Bleistiften. Die vorgelegten zehn Rasse werden aber auch nicht leicht zu knaden sein, und einige besonders harte sind darunter. Sieht man sich dieses Zehner ausgehuchter Fremdwörter etwas genauer an, so fällt zunächst auf, daß eines von ihnen einer germanischen Mundart entstammt. Es ist das Wort Quincaille. Quincaille ist durch Entstellung aus clinealle entstanden, und dies fährt zurück auf das niederländische „Kinken“, das hochdeutsch „Kingen“ ist. Es ist der klingenbe Hausrath, der aus Metall. Daher hat schon der selige Joachim Heinrich Campe für Quincaille „Klingensachen“ vorgeschlagen, damit aber keinen Anklang gefunden. Im Uebrigen ist für dasselbe Wort lange schon der Ausdruck „Kurzwaaren“ im Gebrauch. Ebenso sagt man für Konditor längst schon Zuckerbäcker, und damit könnte man sich eigentlich beruhigen — es sei denn, es fände einer durch plötzliche Eingebung eine bessere Verdeutschung. Für Konstituten sind bei Hegle Zuckerfrüchte zu finden, und das ist am Ende auch nicht so schlecht, ebenso wie Schmauch und Putzwaaren für Galanteriewaaren. In der Familie des Geheimraths K. fand man für Jet die Bezeichnung Kohlenstein, für Makulatur schlug der ältere Sohn Max Unpapier vor, für Socon sagte die kleine Anna, nachdem ihr erklärt worden, was ein Socon sei, von selbst Puppenstube und erhielt dafür auf Rechnung der sicher zu erwartenden 5 Mk. sogleich drei Zuckerwürfel. Für Parium brachte man Wohlgeruch, nachdem aber festgestellt war, daß der Parium heutzutage fast ausschließlich aus Patchouli besteht, das Gegentheil von Wohlgeruch in Vorschlag. Viele Dual verurtheilte der Familie das Wort Materialwaarenhändler. Diese Standbezeichnung ist im Wohnungsanzeiger so wenig zu finden wie Künstler und Dichter, sie gehört nicht der mündlichen Sprache an, sondern kommt nur auf Schildern vor oder vielleicht einmal in Zeitungsanzeigen. Ein Mädchen oder ein Kind wird, wenn es etwas für den Haushalt, etwa Korinthen, zu holen gilt, nicht zum Materialwaarenhändler geschickt, sondern es heißt: „Spring doch mal rasch zum Kaufmann und hol' für fünf Pfennig Korinthen, aber von den besten.“ Im Hausgebrauch also heißt er Kaufmann, dieser Begriff erscheint aber doch zu weit, als daß er zur Bezeichnung dieser besonderen Klasse von Kaufleuten außer dem Hause anwendbar erschiene. Die zweite Tochter, Else — die erste ist schon verheiratet und ihr liegt nichts mehr an fünf Mark — dachte an Krämer, die dritte, Maria, an Esfablienshändler. Krämer wurde abgelehnt, weil Materialist vornehmer Klänge und deshalb vorgezogen werden würde, Esfablienshändler deshalb, weil Esfabliens kein reindeutsches Wort wäre, überdies die Materialwaarenhandlung auch Streichhölzchen und Bindfaden führte, die beide nicht zu essen wären. So beschloß man denn, nachdem auch Rohstoffverkäufer auf dem Wege der Abstimmung abgelehnt war, es vorläufig mit dem im Ganzen unschädlichen Materialwaarenhändler bewenden zu lassen. Bei dem Kinetographen standen, wie die manchmal sich etwas geradezu und ungenau ausdrückende Tante Rösle bemerkte, „sämmliche Däsen am Berge“. Den Ausdruck Däsen mußte sie später zurücknehmen, wobei sie meinte. Im Grunde hatte sie aber doch recht. Keinem fiel etwas Geföhliches ein, und auch der Antrag der Schneiderin, die auch gerade den Tag über in der Hinterstube arbeitete — sie befürwortete den Ausdruck Bewegungsbildergalerie — wurde mit Achselzucken abgelehnt. Dadurch fühlte sie sich so gekränkt, daß sie eine der beiden ihr zum Abendbrod vorgelegten belegten Stullen unberührt liegen ließ. Auch kamen sonst noch einige schlimme Folgen der allgemeinen Gräueld und Nachdenkerer zur Erscheinung. Bei dem Hausvater stellte sich Schlaflosigkeit ein, bei dem jüngsten Sohne Unachtsamkeit in der Schule, die vielleicht Nichtverlesung zur Folge hat. Endlich entstanden häufig Streitigkeiten, auf welche Weise die in Aussicht stehenden 5—50 Mark am besten zu verwenden wären, ob z. B. zur Erwerbung von Pralinen, die noch keinen deutschen Namen haben, oder zur Bildung eines Grundstockes für ein im höheren Alter anzuschaffendes Fahrrad. Als an einem Abend darüber die Meinungen stark auf einanderplagten, sprach die Geheimrathin, die, obwohl in höherer Stellung sich doch ein gesundes Empfinden bewahrt hat und deshalb von vornherein der ganzen Sache nicht sehr zugeneigt war, das erlösende Wort aus: „Kinder,

darüber wollen wir uns doch dann erst den Kopf zerbrechen, wenn wir das Geld wirklich haben.“

Geschäftliches.

* Ein neues Volksinstrument für Hausmusik. Aus der Schweiz, wo neue, praktische Erfindungen immer rascher Eingang finden, als anderswo, erfahren wir, daß dort ein leicht erlernbares, handliches und billiges Musikinstrument ganz erstaunliche Verbreitung gefunden habe. Es ist die sogenannte Akkordzither. Besonders in industriellen Dörfern und Flecken kann man an kleinen Feiern und aus vielen Häusern wohlklingende Melodien in barocken, köstlichen Tönen erschallen hören, deren Entstehung der allein versteht, der das Instrument kennt. Mit der gewöhnlichen Zither hat es nur die äußere Form und Konstruktion gemein, seine besonderen Vorzüge aber verdankt es drei neuen Vorrichtungen, wodurch bewirkt wird, daß man 1. ohne Notenkenntniß jedes Volkslied und einfache Musikstücke zu spielen, 2. die Begleitung dazu leicht zu finden und 3. das Instrument selber zu stimmen vermag, alles ohne Anleitung eines Lehrers. Eine Menge deutscher und amerikanischer Fabriken bemühen sich, der steigenden Nachfrage nach dem neuen Instrument zu genügen, indessen hat eine Dresdener Firma ihre Konkurrentinnen in jeder Beziehung so sehr überholt, daß man in Fachkreisen immer die Müller'sche meint, wenn man von Akkordzithern überhaupt spricht. Das Haus J. L. Müller in Dresden-Striefen gibt auch ein eigenes, reich ausgestattetes Akkordzither-Büchlein heraus, das auf Verlangen Jedermann gratis und franco zugesandt wird, auch in den meisten Musikinstrumenten-Handlungen zu haben ist. Außer einem bezüglichen Briefe des hiesigen Volkschriftstellers Hofegger und einem illustrierten Scherz: „Der Triumph der Akkordzither“, enthält das niedliche Büchlein eine Menge höchst günstiger Urtheile von Fachmännern und Laien, die Beschreibung der verschiedenen Formen des Instrumentes und eine Inhablungsangabe über die zugehörige, ungemein reichhaltige Musikliteratur. Wir empfehlen jedem Liebhaber herzfreundlicher Hausmusik, der seine Gelegenheitsart, die Müller'sche Akkordzither anzusehen und zu hören, sich das Büchlein kommen zu lassen.

* Haushaltungsschulen mit besonderer Berücksichtigung des Kochunterrichts sind bekanntlich zu jüngerer Zeit in einer Reihe von deutschen Städten eingerichtet worden, und ihre Zahl wächst fortwährend. Die Erkenntnis dringt sich Bahn, wie wichtig es für das junge Mädchen aller Stände ist, schmackhaft, nahrhaft und zugleich sparsam kochen zu können. Hierbei kommt es auch sehr auf die richtige Verwendung der Hilfsmittel der modernen Küche an, beispielsweise des edlen Liebig's Fleisch-Extrakt. Die erfahrene Hausfrau freilich hat längst praktisch erprobt, wie vorteilhaft die Verwendung eines Stoffes ist, der schon bei ganz geringem Zusatz alle Fleischgerichte, Gemüse etc. wesentlich verbessert. Gewollt gelangt das Fleisch-Extrakt der Liebig-Compagnie, das auch dem schwachen Magen besonders bei der Ernährung Leidender zu immer ausgebeuteter Verwendung.

Literarisches.

Meherd Konversations-Lexikon, Band XVI. Nicht ohne das Empfinden stammer Bewunderung nehmen wir den vorletzten Band der neuen Auflage zur Hand, der einen der Schlusssteine zu dem Werke bildet, das wir mit Stolz zu den Gliedern unserer Literatur zählen. Es verdient festgesetzt zu werden, daß die Herausgeber von Meyers Konversations-Lexikon mit eiserner Beharrlichkeit und feinem Verständnis ihre Kräfte der durchgreifenden Modernisirung des Werkes und seiner Anpassung an die Anforderungen unserer Zeit mit voller Hingebung gewidmet haben. Dieses erste Wirken, unterstützt von vollendeter Meisterschaft in der Beherrschung des reifen Stoffes und in der Hineinbeziehung des illustrierten Elements, hat nach zweierlei Richtung hin entscheidend auf die Gestaltung des Konversations-Lexikons eingewirkt: es hat den hohen wissenschaftlichen und künstlerischen Standpunkt, den der erste Band dieser Enzyklopädie in allen Punkten gewahrt und dennoch dem Werke durch sorgfältige Berücksichtigung der treibenden Kräfte und Strömungen, durch gemeinverständliche Darstellung den Charakter eines Hilfs- und Rathschlagbuchs für das tägliche Leben aufgedrückt. In einer nähern Kennzeichnung des neuerwachten sechzehnten Bandes bedarf es hierauf nur weniger Worte. Der reiche, lehrreiche Inhalt, die Stichwörter Streu bis Zerkmenen umfassend, der künstlerisch vollendete illustrative Theil mit nicht weniger als 378 Zeichnungen, 76 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck und 18 Karten und Plänen bestätigen eben von neuem das vorhin ausgesprochene Urtheil. Der Bilderreichtum des neuen Bandes läßt deutlich die sich gleich bleibende Sorgfalt erkennen, welche die Herausgeber der planmäßigen Ausbildung des illustrierten Theils ihres Werkes unangeführt zuwenden. So sind z. B. dem Artikel Spectralanalyse drei farbigen Tafeln und eine besondere, reich illustrierte Textbeilage beigegeben, deren spezielle Erläuterungen tiefer in dieses doch interessanter, noch lange nicht abgeschlossene Gebiet physikalischer Forschung einführen. Beispielsweise sei noch auf die herrlichen Farbentafeln: Sonne (Oberfläche, Korona, Protuberanzen), Steppenpflanzen, Strandpflanzen, In- und ausländische Stubenmilch, Staudenverbindungen (Farben und Zirkel), antike Terrakotten verwiesen. Derselbe anerkannte Hervorhebung verdienen die Holzschnitttafel: Springbrunnen, Spigen, Straßenbahnbau, Tanne (botanisch), Theaterbau, Torpedos, etc. Von dem Kartenmaterial wird namentlich die mit großer Genauigkeit ausgeführte Karte der deutsch-afrikanischen Kolonie Togo, dann aber auch die Darstellung der Südpolarländer (mit den Routen der Forschungsreisenden) die erste Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Daß den in diesen Band fallenden größeren Städten (Stettin, Stockholm, Strassburg, Stuttgart, Triest) wie sonst schon, brauchbare Pläne beigegeben sind, ist selbstverständlich.

Verchiedenes.

— Das Aufschwimmen des Petroleum und den Lampen zu verhüten. Man bereite eine aus gleichen Theilen bestehende Mischung eines Silicates von Potasse (auflösbares) und Glycerin her und löse eine entsprechende Quantität der Mischung in das vorher gut gereinigte Wasser der Lampe, welches man damit gut auspült. Nachdem man das Innere des Bassins gut damit ausgepült hat, läßt man das Wasser gut austrocknen. Es bildet sich eine Lage von Silicat (kieselsaures Salz), welches die inneren Wände des Bassins überzieht und für das Petroleum völlig undurchdringlich macht. Der übrig gebliebene Theil der Mischung wird für späteren Gebrauch in Flaschen aufbewahrt.

— Einfaches Mittel gegen das lästige „Verschlucken.“ Man halte, sobald man sich verschluckt hat, einen oder beide Arme in die Höhe, und sofort ist der Saft abgeholfen. Selbst bei Kindern, bei denen ein Verschlucken ja sehr oft vorkommt, so selbst bei dem nur wenige Wochen alten Säuglinge bewährt sich dieses einfache Mittel, weil im Nu alles wieder in Ordnung ist.

— Gegen Schwaben sind ein einfaches, billiges Mittel frühe Gurkensalzen, die man an dem Ort, wo sich die Thiere am meisten zeigen, ausstreut. Der Erfolg ist ein sehr guter.

— Kältere Zimmerpflanzen im Winter. Der größte Feind derselben ist die trockene Luft des Zimmers. Je kälter geheizt wird, desto höher die Temperatur steigt, um so mehr leiden die Gewächse. Unter Einwirkung trockener Luft werden die Blattspreiten der Palmen und anderer Gewächse dürr; man schneidet sie ab, aber damit ist nur scheinbar geholfen, die Blattspreiten trocknen rasch weiter und schließlich bleib von solchen Palmenwedeln nur noch der Stiel, der natürlich auch abgeschnitten werden muß, denn er verrottet die Palme. Um dies zu vermeiden, sorge man stets für eine feuchte Zimmerluft. Man stelle deshalb während der Heizperiode ein flaches Reiss mit Wasser gefülltes Gefäß auf den Ofen und einige eben solche zwischen die Blumenöpfe, oder beschaffe sich eine selbstthätige Zimmerfontäne, die bekanntlich auch für uns Menschen von außerordentlicher Wohlthat ist.

Gebrüder Löwenhaupt, Kaufhaus.
Permanente Ausstellung passender Verlobungs-, Hochzeits-, Fest- u. Gelegenheitsgeschenke, Vereinen und Kegel-Gesellschaften ganz besonders empfohlen.
28008

Civilregister der Stadt Mannheim.

Verkaufte.
22. Karl Koppmüller, Schlosser u. Anna Marg. Schneider.
23. Josef Knecht, Metzger u. Maria Kunz.
24. Josef Knecht, Metzger u. Maria Kunz.
25. Josef Knecht, Metzger u. Maria Kunz.

Geborene.
21. Rosalie Ernestine Emilie, T. d. Bautechn. Emil Ernst Dethl.
22. Josef, S. d. Tischlermeist. Karl Kohnke, 5 Stunden a.
23. Adolf, S. d. Metzgermeist. Karl Kohnke, 1 R. 12 T. a.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.
In der Heiliggeistkirche, Sonntag, 31. Oktober. Halb 6 Uhr Frühmesse. Halb 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmessen.
In der Pauluskirche, Sonntag, 31. Oktober. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Gentil, Modes, L 12, 6
empfehlen sich den geehrten Damen, und laden zur Beobachtung der heute neu eingetroffenen
Modell-Hüte
L 12, 6. Laden.

Berzinsungs-Anstalt.
Wir übernehmen in unserer Verzinsungsanstalt das Berzinsen von Eisen- und Stahlwaren etc. aller Art zu billigen Preisen, bei prompter Beforgung.
Süddeutsche Drahtindustrie, Waldhof-Mannheim.

Jac. Hoch
H 7, 35 Holz- und Kohlenhandlung H 7, 35
empfehlen 30011

la. Fettschrot, südtürk.
la. Rußkohlen I, II, III, gewaschen und gesiebt.
la. Anthracitkohlen, deutsche und englische.
la. Anthracit-Groß-Brickets,
la. Ruß-Gascoaks, gebrochen,
Stein- und Braunkohlen-Brickets,
buch. Holzkohlen, buch. Scheitholz, ganz oder gespalten, zum Feuer anzuwenden.
Telephon No. 438. Comptoir H 7, 35.

Grab-Denkmalere
reichhaltiges Lager. 41098
Bruno Wolff,
Bildhauer.
6 7, 30 Mannheim 6 7, 30.

Reichhaltiges Lager und Aufzertigung von
Grab-Denkmalern
besonders in schwarz-schwedischem Granit, sowie in Marmor, Stein und Sandstein.
Joseph Jürgens,
Bildhauer, T 6, 5.

Auf Allerheiligen
empfehlen
Blatt-, Blech- u. Vertikal-Kränze
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. 47013
Friedr. Vock,
J 2, 4 Mannheim J 2, 4.

Safer-Lieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir 1000 Gmtr prima Papier, ganz oder geteilt, lieferbar sofort franco Compositabel.
Die Bewerter sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens
Dienstag 9. Novbr. d. J. 11 Uhr Vorm. 11 Uhr.

Gen-Lieferung.
Auf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder geteilt 1000 Ctr. la. Wollfäden & 500 „ Wollfäden lieferbar sofort, franco Compositabel.
Die Bewerter sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens
Montag 8. Novbr. d. J. 11 Uhr Vorm. 11 Uhr.

Vereine
Velocipedisten-Verein
Mannheim.
Sonntag, 31. Okt. 1897,
Schluß-Tour
die Pfalz.
Abfahrt Vorm. 7 1/2 Uhr, mit Anbruch Dörschheim u. Rann. Nachm. 1 1/2 Uhr, vom Bahnhofplatz.
Der Vorstand.
Arb.-Forth.-Verein
O 5, 1.
Stundenplan
für das Winterhalbjahr 1897/98.

53. District.
Koch, Johann, Metzger, 3. Querstraße 14.
Koch, Friedrich, Metzger, 13. Querstraße 59.

54. District.
Koch, Christian, Metzger, 7. Querstraße 18.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

55. District.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

56. District.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

57. District.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

58. District.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

59. District.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

60. District.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

61. District.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

62. District.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

63. District.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

64. District.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.
Koch, Johann, Metzger, 13. Querstraße 59.

Ausgestellt
Während des Sonntags in den Räumen der Groß-Hilfsgalerie des für die evangelische Kirche in Wallstadt von Kirchlich & Böge ausgeführte Glasgemälde:
„Jesus und Petrus auf den Wellen des See's Genezareth.“ 48097
Freier Zutritt für Jedermann.

Stenographie-Kurse
öffnen wir am 9. November d. J., und bitten Alle, welche sich das leichteste, schnellste und sicherste anwendbare Einigungssystem Stolze-Schrey erlernen wollen, ihre werthe Adresse an unseren 1. Vorlesenden Herrn Aug. Singerling, K 2, 16 gelangen lassen zu wollen.
Kursbeginn am 10. - incl. Lehrmittel. Privatunterricht nach Vereinbarung. 48143
Verein für vereinfachte deutsche Stenographie.
Einigungssystem Stolze-Schrey, Mannheim.

Ich habe mich hier als
Rechtsanwalt
nieder gelassen, und befindet sich mein Bureau
C 2, 20.
G. Schroder,
Oberamtmann a. D.
48148

E 6, 2
Stets vorräthig:
Mieth-Verträge
Dr. Haas'sche Druckerei
E 6, 2

für Sterbefälle
empfehlen wir unser großes Lager
Sterbekleider
für jedes Alter und in allen Preisen.
Es ist Niemand gezwungen, die Leichenkleider mit dem Sarge zu bestellen. 38518
Geschwister Suzen, P 1, 11 an den Planken.

S.Fels.

Armure façonné
elegante Neuheit in reiner Wolle und grosser Breite 115 cm
M. 1.25, 1.60, 1.90.

Schottische ganzwoll. Neuheiten
aparte Muster, über 200 Dessins, 100-120 cm breit
M. 1.25, 1.65, 2.25.

130 cm. br. hochfeine Damentuche „Excelsior“
in 60 Farben M. 2.90 d. Meter.

30 cm breite Veloutines
eleganter Stoff für Hemdkleider
50 u. 68 Pfg.

Besonders preiswerthe wollene Neuheiten und Seidenstoffe!

Bengalines
in Lichtfarben für Gesellschaftsroben
85 Pfg. bis M. 3.25 der Meter.

Moirés
in den verschiedensten Arten, auch in dem von der Mode besonders begünstigten Travers-Geschmack von
M. 2.25 bis 9.50.

Seiden-Damaste in farbig
neue aparte Dessins in Tag- u. Nachtfarben
M. 1.90 bis 12 M.

Englische und deutsche Sammte
nur solide Qualitäten
M. 1.25 2.25, 3.50

Aussergewöhnlich billig: 115 cm. breite Amazonentuche M. 1.60 d. Mtr.
115 cm. ganzwoll. Crêpon, letzte Neuheit M. 1.75 d. Mtr.

Weitaus grösste Auswahl am Platze.

Erstklassige Qualitätsmarke



Karl Kircher & Co., Mannheim.

G. Tillmann-Matter
Atelier für Photographie u. Malerei.
P 7, 19. Telefon 570. P 7, 19.
Vielfach prämiert. 47995
Aufträge zu Weihnachten
(besonders größere Sachen) erbitte baldmöglichst.

H. Hommel, Mannheim
O 4, 15 u. 17.
Größtes Lager in Werkzeugen und Werkzeug-Maschinen

Bei Bedarf bitte um Berücksichtigung meines Lagers.

- Drehbänke
- Bohrmaschinen
- Hobelmaschinen
- Nutstossmaschinen
- Schleifmaschinen
- Blechscheeren
- Lochstanzen
- Feldschmieden
- Ventilatoren
- ferner Parallel- und andere Schraubstöcke
- Ambosse, Richt- und Lochplatten
- Flaschenzüge aller Systeme
- Taublöcke, Winden, Werkzeuggussstahl
- Schleifsteine in vorzüglichster Qualität

Verkauf der weltbekannten Reishauer'schen Spezialitäten als: Schneidzeuge und Gewindebohrer für Schrauben- und Gabelgewinde, Justirungswerkzeuge in reichster Auswahl bis zu den größten Dimensionen am Lager. 42075

Mein Lager in Chemnitzer Leitspindel-Drehbänken, nur renommiertes Fabrikat, ist stets gut komplettiert.

Verkauf zu Fabrikpreisen

Wein-Handlung „zum Fürsten Bismarck“
L 15, 10 Gg. Bärenklau L 15, 10.
In nächster Nähe des Hauptbahnhofes. 47597
Reine Pfälzer, Rhein-, Markgräfler- u. Moselweine.
Telefonnummer 1774.

Einbruchs-Diebstähle Versicherung
vermehren sich erfahrungsgemäss in den Winter-Monaten.
gegen die dadurch herbeigeführten Verluste gewährt die Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

Loose! Loose! Loose!
der Münchener Kunst-Ausstellungs-Lotterie
à Stück Mk. 1.—
zu beziehen durch Die Expedition des General-Anzeigers.
Nach Auswärts gegen 10 Pf. Portozuschlag.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Frankfurt a. M.
Kaiser-Strasse 1. Bezirks-Fernsprecher 112
Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

General-Agentur für Mannheim und Umgegend: Sporleder & Cie.
An die deutschen Hausfrauen!
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!
Thüringer Weber-Verein zu Gotha.
Geben Sie den in Ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen „Webern“ bitte Beschäftigung.
Wie offerieren:
Handtücher, groß und klein, Bettwäsche, weiß und bunt, Bettdecken, toll und gestreift, Tischdecken, gute Waare, Goldwollene Stoffe zu Frauenkleidern, wehrfähiger Tischdecken mit Sprüchen, wehrfähiger Tischdecken mit der Gothaer, Gestricke Jagdmäntel, Gestricke Damen-Wehrdecken von 12-3 pro Stüd.
Woll mit der Hand gewicht, wie liefern nur gute und dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bezeugen dies. Muster und Preis-Courante stehen gerne gratis zu Diensten. Die kaufmännische Leitung beehrt sich jederzeit unentgeltlich.
Der Feiler des Thüringer Weber-Vereins.
Kaufmann C. D. Gräbel, Landtagsabgeordneter.

Gernsheim & Wachenheim Bankgeschäft
D 1 No. 9. Mannheim. Teleph. No. 8
An- u. Verkauf, sowie Umtausch von Wertpapieren
Sollende Ausführung aller Börsenaufträge.
Discontirung und Incasso von Wechseln.
Abgabe von Checks und Accreditiven auf alle europäischen und überseeischen Hauptplätze.
Eröffnung laufender Rechnungen und Anweisung von Provisionen.
Kostenfreie Controlle von verlosbaren Effecten.
Einlösung von Coupons und verlossten Obligationen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Unentgeltliche Auskunftserteilung über Staatspapiere, Obligationen und Actien jeder Art.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue doppelt gereinigte, u. gewaschene Bettfedern und Daunen.
Entensfedern von M. 1.—, 1.20, 1.50 p. Pfd.
Daunen „ „ 1.80, 2.50, 3.— „ „
Weiße Gänsefedern „ „ 2.—, 2.50, 2.75 „ „
Silberweiße „ „ 3.—, 3.50, 4.— „ „
Daunen „ „ 5, 6, 7 und 8 „ „

L. Steinthal
D 3, 7. Mannheim. D 3, 7.
Nirgends Ersten Mannheimer Velociped-Reinigungs-Institut
U 2, 2 U 2, 2
welches unter Leitung eines schon seit 14 Jahren im Geschäftigen Fachmannes geführt wird. Räder werden jenseit abgeholt und wieder zurückgebracht.
Auskunft ertheilt jederzeit schriftlich und mündlich.
Gg. Jordan,
U 2, 2. Laden. U 2, 2.

Ausverkauf zurückgekehrter Bücher zu ganz billigen Preisen.
P 1, 9. Gebr. Engelberger. P 1, 9.

Telephon 341
Dr. Haas'sche Druckerei
E 6, 2
Lithographische Kunstanstalt
Buch- u. Steindruckerei
empfiehlt sich zur Herstellung aller
Druckarbeiten
in Lithographie und Buchdruck
für den geschäftlichen und privaten Verkehr in geschmackvollster Ausführung zu den **billigsten Preisen.**